

<b>Zeitschrift:</b>	Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois
<b>Herausgeber:</b>	Bernischer Lehrerverein
<b>Band:</b>	14 (1912-1913)
<b>Heft:</b>	10
<b>Artikel:</b>	Grundsätzliches gegen den Ausbau des Korrespondenzblattes zu einem wöchentlich erscheinenden Sprechsaal
<b>Autor:</b>	Mühlheim, Fr.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-242151">https://doi.org/10.5169/seals-242151</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum Ausbau des Korrespondenzblattes.

Auszug aus dem Referat des Herrn Oberlehrer Leuenberger an der Versammlung der Sektion Bern-Stadt des B. L. V.

Die Frage der Gründung eines eigenen Vereinsorgans ist so alt wie der Verein selbst. Schon bei der Gründung des Vereins wurde die Angelegenheit diskutiert, dann aber fallen gelassen, namentlich mit Rücksicht auf das Berner Schulblatt, das für den Zusammenschluss kräftig eintrat. Statt *eines* Organs erhielt nun der Verein *vier*, später *fünf*, und um jedes Organ bildete sich eine bestimmte Interessengruppe. Diese Vielfältigkeit zeigte ihren Nachteil bei allen grösseren Aktionen des B. L. V., namentlich aber in zwei Fragen. Als 1896 das Boykottreglement erlassen wurde, konnten die Massnahmen des K. V. den Mitgliedern nur in ungenügender Weise mitgeteilt werden. Im Kampfe mit dem Erziehungsdirektor Gobat drohte ein Riss zwischen der Lehrerschaft des alten und neuen Kantonsteils, da die Kollegen im Jura über die wahren Absichten der Vereinsleitung nicht aufgeklärt werden konnten. Diese Erscheinungen bewogen den K. V., dessen erster Präsident Herr Flückiger war, die Initiative für die Gründung eines Vereinsorgans zu ergreifen. Alle die leitenden Männer von damals, Flückiger, Grogg, Mürset, Leuenberger, waren von der Notwendigkeit eines ausgebauten Organs überzeugt, mussten sich aber damit begnügen, dass 1899 das heutige, «nach Bedürfnis» erscheinende Korrespondenzblatt gegründet wurde.

Das heutige Korrespondenzblatt hat *eine* Aufgabe erfüllt, es hat den Kontakt zwischen Mitgliedern und K. V. hergestellt. Es konnte sich aber im Vereinsorgan keine Diskussion entwickeln, da es nur in zwangloser Folge erscheint. Die Vereinsangelegenheiten kommen in ihm erst zur Sprache, wenn sie dem Abschluss nahe sind, statt dass, wie anderwärts, die Diskussion im Fachblatt eine Abklärung bringt. Der K. V. hat einen Schritt nach vorwärts getan und beschlossen, im Jahre zwanzig Nummern in bestimmarer Reihenfolge erscheinen zu lassen. Weiter konnte der K. V. nicht gehen, da er an das Budget gebunden ist: an den Mitgliedern liegt es, den Schritt ganz zu tun, den der K. V. nur halb tun konnte.

Die Mitglieder des Schulblattvereins begehen einen Irrtum, wenn sie sagen, ihr Organ sei ein Sprechsaal für die ganze Lehrerschaft. Das Blatt hat circa 1200 Abonnenten, während der B. L. V. circa 3200 Mitglieder zählt. Die andern Fachblätter haben den grössten Teil des Leserkreises ausserhalb des Kantons, können also für die Diskussion kantonaler Angelegenheiten nicht genügend Raum bieten. Die Gründung eines eigenen Vereinsorgans muss kommen, so gut wie die Gründung des Berufssekreariats erfolgen muss. Die heutige Bewegung liegt so gut in den Verhältnissen begründet wie die von 1899 und 1906.

Man hat die ganze Bewegung damit abtun wollen, dass man ihre Urheberschaft dem sozialdemokratischen Lehrerverein zuschob und sie als den Ausfluss ehrgeizigen Streberiums anklagte. Wir sollten uns doch einmal besser verstehen lernen und uns nicht immer die schlimmsten Motive zutrauen. Es ist nicht gut, wenn die verschiedenen Fachblätter die Lehrerschaft künstlich in Interessengruppen trennen.

Das Schulblatt verfolgt einen doppelten Zweck: es will pädagogisches Organ und Sprechsaal zugleich sein. Seine Bedeutung ist mit dem Aufkommen der Schweizerischen Lehrerzeitung zurückgegangen; wäre es mit dieser verschmolzen worden, so wäre der Weg frei für ein kantonales Vereinsorgan.

Wohl um abzuschrecken, ist die Kostensumme des ausgebauten Organs auf Fr. 14,355 (per Mitglied Fr. 4.60) ausgerechnet worden. Heute, da es sich nur um die

grundständliche Frage handelt, will der Sprechende auf finanzielle Details nicht eingehen; er begnügt sich, zu konstatieren, dass er 1906 von leistungsfähigen Druckereien verbindliche Offerten in Händen hatte, die sich kaum auf die Hälfte der obigen Summe beliefen. Das angegebene Palliativmittelchen, die Ausgabe von Bulletins, ist kompliziert und kostspielig. Das sollten die bedenken, die stets über hohe Verwaltungskosten klagen. Diese Klagen sind überhaupt nicht berechtigt. Nicht darauf kommt es an, welcher Prozentsatz zu Verwaltungskosten verwendet wird, sondern in erster Linie darauf, ob die Verwaltung gut funktioniert und die Aufwendungen sich lohnen.

Viele Kollegen sind mit der Frage prinzipiell einverstanden, halten aber den Zeitpunkt für verfrüht. Die Initiative kam jetzt, weil die Lösung der Naturalienfrage durch die Lehrerschaft selbst vorgenommen werden muss, und da soll das Organ helfen, indem es die Schulaustrreibungen bringt mit der objektiven Zeichnung der tatsächlichen Verhältnisse in Bezug auf Besoldung, Naturalien etc. Der B. L. V. sollte auch bald einmal die Stellenvermittlung an die Hand nehmen, und dazu braucht er wieder ein ausgebautes Vereinsorgan. Wir dürfen auch deshalb mit der Gründung nicht zu lange warten, weil sonst mit Sicherheit die Gründung neuer Fachblätter zu erwarten steht, die neue Spaltungen bringen werden. Der Sprechende unterbreitet demgemäß der Sektion Bern-Stadt folgende Anträge:

1. Die heutige Versammlung der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. hält den Ausbau des Korrespondenzblattes zu einem wöchentlich erscheinenden Vereinsorgan im Interesse einer raschen und glücklichen Lösung unserer nächsten Vereinsaufgaben, speziell der Naturalienfrage, für dringend wünschbar.
2. Der K. V. erhält den Auftrag, entweder selbst oder durch eine besondere Kommission die nötigen Vorarbeiten zu treffen, dass die Frage sobald als möglich gelöst werden kann.

(Schluss folgt.)

## Grundsätzliches gegen den Ausbau des Korrespondenzblattes zu einem wöchentlich erscheinenden Sprechsaal.

Von Fr. Mühlheim, Bern.

Die Eingabe der Initianten an den Kantonalvorstand zu Handen der Abgeordnetenversammlung des B. L. V. vom April 1912 hebt als Hauptgrund derselben durch Fettdruck hervor: *Wir müssen einig werden, wenn wir etwas erreichen wollen.*

Man riskiert nun, als Friedensstörer an den Pranger gestellt zu werden, wenn man das angepriesene Einigkeitsmittel in seinem Werte geringer einschätzt, als es die Initianten tun. Dem gegenüber wird hier ausdrücklich betont, dass nur das Wohl des B. L. V. und seine geschlossene Wirkungskraft in Betracht fallen, wenn hier am geplanten Ausbau Kritik geübt wird.

*Wir streben auch einen einigen, starken Lehrerverein an,* halten aber den Vorschlag dazu für ungeeignet. Was hier gegen den Ausbau des Vereinsorgans vorgebracht wird, soll als ehrliche Meinungsäusserung im Interesse des Vereins und nicht als böswillige oder rückständige Mache beurteilt werden. Bereits erfahrenes Unrecht zwingt uns zu dieser Vorbemerkung.

*Seid einig!* Grundlage für die Einigkeit im Vereine bildet unstreitig eine peinliche Neutralität, politische Fragen und religiöse Richtungen betreffend. Nun ist

die Idee des Korrespondenzblattausbaues, wie sie von den Initianten vorgelegt wird, ein eminent politisches Postulat, eine reine Gewerkschaftseinrichtung. Der B. L. V. soll in eine schwarz-rot-weisse Gewerkschaft gesammelt und unter den gemeinsamen Hut des allgemeinen Sprechsaals gebracht werden, wo (nach Initiativbegehrungen) « die berufendsten Vertreter der Lehrerschaft des ganzen Kantons zum Worte kommen » sollen.

Wir behaupten: Das ist einfach undurchführbar. Da werden die Verhältnisse wieder einmal stärker sein als die Theorie. Gewerkschaftlich lassen sich alle diejenigen Berufsarten fest zusammenschliessen, die einen völlig abgeklärten, hindernislosen Weg zu ihrem Berufsziel vor sich haben, wo man sich nicht streitet über die beste Methode des Hobelns und Feilens und ob man mit oder ohne Religion Kartoffeln graben oder Schnaps ausschenken soll. *Wir aber streiten uns und werden uns immer streiten* über das Hobeln und Feilen an unserem Arbeitsmaterial, über das Problem der religiösen, ethischen und künstlerischen Erziehungsfrüchte, über den politischen Einfluss auf die Jugend u. dergl. mehr. Wir werden immer Gruppierungen nach Methode, Weltanschauung und politischem Bekenntnis haben, die nicht unser Werk sind und darum von uns auch nicht zum Verschwinden gebracht werden können. Dem Staatsseminar steht ein Privatseminar gegenüber. Die politischen Parteien fordern ihr Anrecht auf Einfluss in der Schule. Kirche und Sektenwesen beteiligen sich fühlbar an der Erzieherarbeit.

Da gibt's Reibungsflächen, gefährliche Klippen, von denen andere Berufsarten gar nichts wissen. Darum eignet sich unsere Berufsgruppe in ihrer Gesamtheit nicht für eine rein gewerkschaftliche Organisation. Teilgruppierungen haben sich ja schon als notwendig erwiesen. Das dürfte die Mehrzahl der Initianten aus eigener Erfahrung wissen!

Es ist überhaupt eigenständlich, dass der Vorschlag ursprünglich und mehrheitlich von einer solchen Teilgruppierung stammt, statt naturgemäß aus den Organisations- und Verwaltungserfahrungen der Vereinsbehörden herausgeboren zu werden.

Wir wollen in der Vergangenheit des B. L. V. um ein paar Jahre zurückblättern, zurückdenken an die letzte kantonale Besoldungsbewegung. Eingeweihte wissen es ganz genau, wer der Vater jenes Erfolges war. In stiller, geräuschloser Arbeit hat der leider zu früh verstorbene Kollege Hans Mürset jahrelang die Vorbereitungen getroffen, geräuschlos, ohne innerhalb des Kollegenkreises viel Aufhebens zu machen, ohne Sprechsaal, Stimmung machend bei den einflussreichen Persönlichkeiten und in der ausserpädagogischen Presse. Als seine unverdrossene Arbeit, von mancher herben, ungerechten Kritik unterbrochen, in der Volksabstimmung zum Abschluss kam, weilte Hans Mürset nicht mehr

unter uns. An seiner Stelle hatte das Vereinssekretariat seit kurzem die Zügel der Propaganda ergriffen. Wir führen ihn hier an, um an einem schlagenden Beispiel zu zeigen, dass es nicht auf den Quadratmeter Druckerschwärze ankommt, die wir innerhalb unserer Berufsgruppe verbrauchen, dass es weniger auf die Propaganda nach innen, mehr auf diejenige ausserhalb unseres Standes ankommt, wenn wir Erfolge erzielen wollen.

Der B. L. V. ist in erster Linie gegründet worden, um den Lehrerstand wirtschaftlich zu heben und unabhängig zu machen. *Das ist's, was uns eint!* Das Vereinssekretariat haben wir geschaffen, dass es diesem Postulat *in der breiten Oeffentlichen Boden verschafft* und nicht, damit es unsere Meinungen mit dem Blaustift korrigiert und sie uns dann gedruckt ins Haus schickt. Der Mann, bei dem die Schäden unseres Berufslebens und die Rückständigkeiten unserer « Arbeitgeber », wie die Fäden eines Spinnengewebes zusammenkommen, soll das alles hinaustragen in das Volk und damit wirken. Er gehört in die Behörden, in die öffentliche Presse, an die Volksversammlungen, überallhin, wo er unsere Sorgen und Wünsche zur Sprache bringen kann. Dazu muss der Mann aber Zeit haben. Wenn wir ihm noch mehr als bisher interne Aufgaben zuweisen, so lenken wir ihn ab von seiner Hauptaufgabe. Es scheint nun wohl bei den Initianten die Ansicht vorgeherrscht zu haben, das ausgebaute Korrespondenzblatt erhalten dann einen *selbständigen Redaktor* neben dem Sekretär. Die letzjährige Abgeordnetenversammlung hat in dieser Frage bereits Stellung genommen, indem sie beschloss, das Korrespondenzblatt habe auf alle Fälle in der Hand des Kantonalvorstandes und des Sekretariates zu bleiben. Auch hier müssen wir betonen, dass die Verhältnisse jedenfalls stärker sein werden als die Theorie. Wird das Blatt erweitert, so muss eine Trennung von Sekretariat und Redaktion jedenfalls kommen. Ob wir im B. L. V. mit der Vergrösserung der Reibungsflächen, der Erschwerung des ganzen Verwaltungsapparates die Pfeife nicht zu teuer bezahlen? Die bisherigen Erfahrungen ermuntern wenigstens nicht dazu.

Allen hier vorgebrachten Gegengründen sucht man die Beweiskraft zu nehmen durch den Hinweis auf ausländische, speziell deutsche Lehrerorganisationen. Dass man die französischen Lehrergewerkschaften nicht anführt, begreifen wir. Denn dort hat sich erwiesen, *was wir hier fürchten — die Politik und zwar die einseitige Parteipolitik* hat überwuchert. Auch das Beispiel der deutschen Lehrervereine hinkt. Sie kämpfen noch gegen den gemeinsamen Feind unwürdiger Bevormundung durch Kirche und Aufsichtsbehörden, was wir bei uns, abgesehen von lokalen Uebergriffen, so ziemlich hinter uns haben. Wir wolten nicht mit Kanonen nach Spatzen schießen!

(Schluss folgt.)

## An die Sektionsvorstände.

Da demnächst mit der Ausarbeitung des Jahresberichtes begonnen werden muss, so ersuchen wir die Sektionsvorstände um Einsendung der statistischen Notizen bis längstens Ende Februar. Wir bitten nochmals, die Mitteilungen des K. V. im Korrespondenzblatt Nr. 6 laufenden Jahrganges (pag. 65) zu beachten.

**Das Sekretariat des B. L. V.**

## Aux comités de section.

Comme le moment d'élaborer le rapport annuel approche, nous prions les comités de section de nous faire parvenir d'ici à fin février les renseignements statistiques relatifs à leur section respective. En même temps, nous prions encore une fois de voir les communications du C. C. publiées dans le n° 6 de l'année courante (page 65).

**Le Secrétariat du B. L. V.**